

# Rätsel aus dem Oberwallis

Autor(en): **Sooder, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004702>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Äpfel am Baum fest, und zwar auf die Seite der Äpfel, die der Mittagssonne zugekehrt war. Wenn dann nach einigen Wochen die Äpfel reif waren und von der Sonne rote Backen bekommen hatten, wurden sie gepflückt und die aufgeklebten Papierzeichen entfernt. Nun zeigte sich an der vorher zugeklebten Stelle das Monogramm oder das betreffende Zeichen in einer grünlichen oder goldgelben Färbung auf der im übrigen roten Apfelbacke, weil die Sonne diese Stellen nicht hatte röten können. Es ist psychologisch leicht verständlich, dass die Kinder aus diesem Verfahren ein besonderes Anspruchsrecht auf diese Äpfel anmeldeten. Die Eltern kamen meistens diesem kindlichen Begehren nach, weil es sich immer nur um ein paar Äpfel handelte. Denn es wurden zunächst nur wenige ausgesuchte Äpfel beklebt, und dann hatten Regen und Wind immer noch mehrere aufgeklebte Papiere vorzeitig entfernt und dadurch den natürlichen Färbungsprozess gestört oder vernichtet.

\*

Anschliessend an die Mitteilung von Herrn Dr. Höltker richtet die Redaktion die herzliche Bitte an alle unsere Leser, sie möchten der Gesellschaft einen kleinen Bericht einsenden, falls ihnen ähnliche Musterungsverfahren von Obst aus der Schweiz oder andern Ländern bekannt sind. Anschliessend daran wäre es auch sehr wertvoll, Angaben darüber zu erhalten, ob ähnliche Methoden zum Mustern von Gegenständen und Geweben üblich waren oder sind. Zu denken wäre u. a. an Ostereier, Holzarbeiten und Kleiderstoffe. Wichtig ist dabei, dass nur solche Musterungstechniken in Frage kommen, wobei eine „Reserve“ verwendet wird, um an bestimmten Stellen den Auftrag von Farbe zu verhindern und dadurch eine Musterung auf farbigem Grunde zu erzielen. Für Ostereier z. B. kommen dafür neben Schablonen aus Papier und ähnlichem Material auch aufgebundene Kräuter und Blumen sowie Auftragung von Wachs an einzelnen Stellen in Frage, für Gewebe Einbinden von Steinchen oder Abbinden vor dem Färben an verschiedenen Stellen.

☛ Für gute Beschreibungen stellt die Redaktion eine Prämie von je Fr. 5.— in Aussicht. Allen Mitarbeitern im voraus herzlichen Dank!

### Rätsel aus dem Oberwallis.

(Nachtrag zu S. 84 ff. des Jahrgangs 34, 1944.)

Von M. Sooder, Rohrbach.

Raatete. (Raron)<sup>1)</sup>

1. Es chleis, chleis Hüüsi  
und hed mee Pfeischer  
wan es Heerehüüis. Dr Fingerhüüed.

<sup>1)</sup> Vgl. hiezu ARNOLD BÜCHLI, E Trucke voll Rätsel. Aarau, o. J.

2. Äs ischd es chleis Tierli  
Und heissed Chontofierli  
Und hed bim Heer und Büür  
Und Bättler z'Mittag ggässu. D'Fleigu.
3. Äs siin e Schuppo wiissi Widrini  
in em Stall und wen eis triffd,  
su trääfund alli. D'Zeend.
4. E Schuppo roti Widrini in em Stall  
Und wen es schwarzus chunnd,  
Das triib schi alli üüs. D'Choli im Bachofu und dr Ofuwisch.
5. Wiiss wie Schnee,  
Grienns wie Gras,  
Rot wie Blüed,  
Was ischd das? D'Chriesi.
6. Äs ischd uf vier heiju Müüru  
und riefd alle Nachbüüru. D'Gloggu im Turu.
7. Schwiinis ziehd Liinis dir e Ladurbärg  
üüs und i. Dr Schüemacher bim Schuebiezun.
8. Ussu wie Gchaarus 10. Vier Gehendi,  
und e Dubel im Ars. zwei Lotschendi,  
D'Tristu. zwei Stotzendi,  
Äis bäsmoed naa. D'Chue.
9. We'sch obschi geid,  
su lotsched'sch nidschi. 11. En holi Muetter,  
We'sch nidschi geid, e-r-raane Vater  
su lotsched'sch obschi. Und es feiss Chind.  
D'Geishoru. Ds Oichchibiji.
12. Äs ischd es wiissus Kapälli  
und drin es gäälus Herrli.  
Ds Ei.
13. Je länger, je wiiter, das's geid,  
Wie lengre Schwanz das's hed. Es Chluntschi Gaaru.
14. Es chleis runds Hiischi,  
dari siin e Hüüfo Heerleni,  
schi trägund gälwi Mäntel  
und grienni Chappu. Zindheltscheni.

15. Äs geid und geid und ischd  
doch geing am gliichu Tätsch. Ds Ziit.
16. Äs geid eppis dr ds Land üuf und ab und machd immer:  
Blibb, blabb! Blibb, blabb. Es Reschi (Rösslein).
17. Was heschd lieber?  
Es Sunnuchiechiji old lieber Miggermiggischdräck.  
Chüedräck, Hung.
18. Äs geit öppis ds Land üuf und ab  
und leid grimmundi (?) Täller dar. D'Chue und Chueteischig.
19. Dr Merder im Pfywald hed's Chind gfreegd:  
„Was ischd siesser wa Hunig?“ „Dr Muetter Milch.“  
„Was ischd linder wa Flüüm?“ „Dr Muetter Schooss.“  
„Was ischd herter wa Stei?“ „Ds Miirdersch Härz.“
20. E Stal voll wiissi Chie  
Mit eme rootu Stier. Ds Müül, d'Zeend und Zungu.
21. E - l - lengu lengu Geisrigg,  
Drii Bein und egghei Schritt. Dr Driifüess.
22. Vieri geen,  
zwei stotzun  
zwei lotzun  
Und eis trämbbind hinden naa. Chüe und Büab.
23. Zwei stotzend,  
zwei lotzend,  
vieri trampiund  
und eis bäsmod naa. D'Chüe.
24. Äs loift um ds Hüüs um und machd: Tigg, tagg!  
Tigg, tagg. Ds Dachtroif.
25. Zwei Blatte,  
druf zwei Stide,  
druf e Hili  
druf e Mili  
druf e Wald  
druf tanzund d'Vegil  
jung und alt. Dr Mentsch.

26. In dr Luft, da fliigd's,  
Uf em Boim, da sitzd's,  
Uf em Ofe, verloifd's  
Im Wasser ersüüfd's. D'Schneefleigu.
27. Äs geid eppis ds Land üüf und ab  
und schlaat alli Porte züe. Dr Wind.
28. Äs ischt eppis, das leuft uf dum Chopf. Dr Nagel.
29. Hiena und dana dum Rotto  
Chrüüted en graawwi Häx. Dr Riifu.
30. Dimmerli, Dämmerli  
tanzed im Chämmerli  
bis das beedi ghaari zsämu sind. D'Oigeni.
31. En Tassa,  
vier Stuba,  
äs ischd eppis dri,  
das ischd nid gsalzus,  
nid gschottus,  
und doch immer güed z'ässu. D'Nuss.
32. En grossu gefrornu See,  
Daanna e Chriesboim.  
Wie mache, das mu ze de Chriesi chunnt?  
Im Winter git's eggheini Chriesi.
33. Äs ischd es rots, rots Meiteli  
Und het e Dubil im Arsch. D'Hälfu (Hagebutte).
34. Reeks wie Galla,  
hert wie Stei,  
siess wie Hunig. D'Nuss.
35. Es chleis Buebiji hed ds Bүүchiji  
vulli Steina und es Tubilti im Arsch. D'Hälfu.
36. E Stall volle wiissi Geiss,  
mitsch dri e roote Bock. Zeend und Zunga.
37. Triibendscha, Hangendscha,  
Wen dr Wind chunnd,  
su triibd er scha.  
Ds Gugelheinisch Geis hed e Gribetscha gno.  
Grag, d'Geiss frässund'sch gääru.  
Bartflechte (berndeutsch Rag).

38. Hättischt lieber ds Chiechiji an dr Sunna  
old Biggermiggischdräck?  
Kuhfladen und Honig.
39. Buur und Bättler gseen'sch alli Tag,  
Chinig und Cheiser sältu,  
Gott nie. Gott sälber.
40. Wen i'sch gseen,  
su laan i'sch ligun.  
Wen i'sch nid gseen,  
su nimm i'sch uf.  
Loch, woraus man etwas isst. Haselnuss mit Loch.
41. Chleis, chleis Tierli  
lappund Tierli,  
Hiliman, was gchitted dran?
42. Äs steid wie nes Stockiji  
Und stiichd wie nes Bockiji. Chaslebguttra. [Chatz.
43. Wär chan e läbändigi Muusefalle i drii Buechstabe schriibe?
44. Wär cha Verfroores i drii Buechstabe schriibe? Isch.
45. In dr Chuchi frässend sch',  
In dr Stube hockend sch'. D'Öfu.
46. Was hesch lieber?  
E sunnegebratne Eiergchoch  
old sibe Lecher im Chopf?  
Kuhfladen; Augen, Ohren, Nasenlöcher und Mund.

**Berichtigung**  
**zum Artikel über die Entstehung des Fulenbachermarsches.**

Von Leo Eder, Basel.

In meinem Aufsatz in Heft 5 (Jahrgang 1944, S. 65 ff.) heisst es unter anderem, der alte Fulenbachermarsch werde heute noch im Dorfe Fulenbach „bei jedem festlichen Anlasse am Schlusse gegen Bezahlung eines Fasses Bier oder eines entsprechenden Beitrages in die Vereinskasse der Musikgesellschaft Fulenbach gespielt.“ Dieser Passus hat die Musikgesellschaft Fulenbach veranlasst, darauf hinzuweisen, dass dieser Zustand vielleicht vor